

# Tarnows Blick unter die Oberfläche

**K**arin Jedermann-Harth hat ihre Galerie mit dem beziehungsreichen Namen „Waschsalon“ in die unterirdischen Räume eines Ginnheimer Fünfziger-Jahre-Bungalows gelegt. Beinahe jeder Künstler, der hier während des nunmehr einjährigen Bestehens dieser vor allem für junge Maler, Bildhauer oder Fotografen gedachten Einrichtung ausstellte, hat sich auf die Besonderheiten der Räumlichkeiten bezogen.

So auch Christopher Tarnow, der eigens für die Vorführung seiner Werkreihen „Sakuhatchi“, „Von Körpern“ und „Spur von“ schwarz-glänzenden Kohlensplitt anfahren ließ, um daran zu erinnern: hier sind wir nicht in einem gewöhnlichen Raum, sondern in einem Keller. Diese Aufforderung, über die Füße das Unterbewußtsein und das Gefühl in das Künstlerleben einzubeziehen, ist der Schlüssel zur Betrachtung von Tarnows aus Fundstücken zusammengestellten Objekten. Da hängt beispielsweise das Stück eines schmalen Grabsteins mit der Aufschrift „Hier ruht“ waagrecht über einer Wanne mit Altöl.

Anderes aktiviert unsere Phantasie nur über die Augen, erinnert an kultische Handlungen oder kombiniert ausgefallene Materialien miteinander. Doch immer geht es um den Blick hinter die Dinge und in die Tiefe dessen, was sich unter einer glatten Oberfläche verbirgt. (Bis 2. März, Fuchshohl 75, Dienstag bis Sonntag 17—19 Uhr) HKi